

Survival



**Die globale Bewegung für
die Rechte indigener Völker**

Survival International Jahresbericht 2016

Ihr seid die einzigen, die immer auf unser Wohl achten

Guarani Brasilien

Wir sind Survival, die globale Bewegung für die Rechte indigener Völker. Als einzige Organisation setzen wir uns rund um die Welt für indigene Völker in „Stammesgesellschaften“ ein. Wir helfen indigenen Völkern ihr Leben zu verteidigen, ihr Land zu schützen und ihre Zukunft selbst zu bestimmen.

Um diese Ziele zu erreichen:

- arbeiten wir in Partnerschaft mit indigenen Völkern und geben ihnen eine Plattform, von der aus sie sich an die internationale Öffentlichkeit richten können;
- führen wir Studien und Recherchen in den Gebieten indigener Völker durch, insbesondere dort, wo ihr Überleben bedroht ist oder wo Verletzungen ihrer Menschenrechte stattfinden;
- nutzen wir diese Informationen, um die Öffentlichkeit über indigene Völker zu informieren und die Probleme, mit denen sie konfrontiert sind, publik zu machen;
- informieren wir Regierungen, Unternehmen und andere, deren Aktivitäten indigene Völker betreffen (können) und ziehen sie für Rechtsverletzungen zur Verantwortung;
- kämpfen wir gegen Diskriminierung und Vorurteile gegenüber indigenen Völkern;
- unterstützen wir rechtliche Vertretung von indigenen Völkern;
- untersuchen wir Verbrechen an indigenen Völkern und liefern Beweise an die Vereinten Nationen und andere internationale Foren;
- finanzieren wir medizinische und Selbsthilfe-Projekte.

Wir betreiben Bildungs- und Lobbyarbeit, forschen, führen Kampagnen und protestieren. Und wir werden nicht aufgeben, bis wir in einer Welt leben, in der indigene Völker als zeitgenössische Gesellschaften respektiert und ihre Menschenrechte geschützt werden.

Wir sind auf dich angewiesen und benötigen deine Spenden, deine Energie und deinen Enthusiasmus. Hilf uns, eine der drängendsten und schrecklichsten humanitären Krisen unserer Zeit zu bekämpfen.

ARBEIT UND ERFOLGE

SCHWERPUNKTE UNSERER ARBEIT

„Unkontaktierte Völker: Lasst sie leben“

Unkontaktierte indigene Völker sind die bedrohtesten Gesellschaften unseres Planeten. Wir wissen nur sehr wenig über sie. Doch wir wissen, dass es weltweit mehr als einhundert von ihnen gibt. Und wir wissen, dass ganze Gemeinden durch Außenstehende ausgelöscht werden, die mit Gewalt ihr Land und ihre Ressourcen rauben und Krankheiten wie Grippe oder Masern einschleppen, gegen die Unkontaktierte keine Abwehrkräfte besitzen.

*Survival gilt als weltweite Gruppe von Expert*innen für die Rechte unkontakterter Völker. Seit 1969 setzen wir uns erfolgreich für ihre Landrechte ein. Unsere Ziele sind klar: Ihr angestammtes Land zu schützen und zu gewährleisten, dass ihr Recht unkontaktiert zu bleiben respektiert wird. Nur dann werden sie, und die Umwelt von der sie abhängen, weiterhin gut und erfolgreich überleben.*

Unkontaktiertes Amazonas-Grenzland

Das Unkontaktierte Amazonas-Grenzland ist eine Region, die sich über die Grenzen von Peru, Brasilien und Bolivien erstreckt und die größte Konzentration an unkontaktierten Völkern weltweit aufweist. Aus diesem Grund entschieden wir uns 2016, mehr für die Anerkennung dieses Gebietes zu tun. Bei unseren Recherchen stellten sich die unkontaktierten Matsés und Mashco-Piro in Peru als am stärksten gefährdet heraus.

Die unkontaktierten Matsés leben im Nordosten Perus. Durch illegale Aktivitäten wie Abholzung und Drogenschmuggel wird jedoch unbefugt in ihr angestammtes Land eingedrungen. Ihr Land ist zudem für die Öl-Suche freigegeben und der kanadische Ölkonzern Pacific E&P hat das Recht erworben, das Gebiet zu erschließen. Wir nahmen Kontakt zu peruanischen Ministerien auf und forderten sie auf, die Öl-Konzession zu widerrufen und weitere Öl-Erkundungen zu verbieten. Wir organisierten eine „Online-Demo“ gegen das Unternehmen, um Unterstützer*innen zu bitten, auf der Facebook-Seite von Pacific E&P einen Kommentar zu hinterlassen und den Konzern zum Rückzug aus der Region aufzufordern. Es wurden über 400 Kommentare auf Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch und Italienisch gepostet. Wir forderten zudem die peruanische Regierung auf, ihre rechtliche Pflicht zu erfüllen und ein anerkanntes indigenes Territorium einzurichten, das den unkontaktierten Völkern in dem Gebiet besseren Schutz gewährt.

Unsere Nachforschungen und Studien bezüglich der kürzlich kontaktierten Mashco-Piro zeigten, wie wichtig es ist, dass Regierungen einen effizienten Notfallplan entwickeln und das nötige Budget bereitstellen, um die akuten Folgen eines Kontaktes zu mildern. Solch ein Notfallplan muss die Ausbreitung von fatalen Krankheiten verhindern, das Land indigener Völker vor Eindringlingen schützen und die Kontrolle der Territoriums-Grenzen gewährleisten – anderenfalls könnten die Folgen katastrophal sein. Survival forderte die peruanische Regierung auf, nationales und internationales Recht zu respektieren, um so die Territorien der unkontaktierten Völker zu schützen, sowie seine eigene „kein Kontakt“-Politik umzusetzen.

Zudem drängte Survival die peruanische Regierung, ein Veto gegen eine geplante Straße einzulegen, die die Territorien einiger Völker im Unkontaktierten Amazonas-Grenzland spalten und zerstören würde. Außerdem reichten wir eine Beschwerde bei der UN-Sonderberichterstatterin für die Rechte indigener Völker über die desaströsen Auswirkungen der geplanten Straße ein.

Awá, Brasilien

Im August 2016 wüteten Waldbrände durch Teile des brasilianischen Amazonasgebietes und drohten, unkontaktierte Mitglieder des Awá-Volkes einzuschließen. Unser Kommunikations-Team motivierte Tausende unserer Unterstützer*innen dazu, eine E-Mail an die Regierung zu schicken. Darin forderten sie, professionelle Feuerwehr einzusetzen, statt die schlecht ausgestatteten Mitglieder des benachbarten Guajajara-Volkes mit der Aufgabe allein zu lassen. Die Guajajara nennen sich selbst die „Guajajara-Wächter“, da sie versuchen ihren Wald vor illegalen Holzfällern zu schützen. Kombiniert mit unserer Lobbyarbeit, bewegte dies die Regierung dazu zusätzliche Kräfte zu mobilisieren, die zusammen mit dem eintreffenden Regen die Brände löschten. Auch forderten wir die Regierung dazu auf, die finanzielle Unterstützung der Guajajara-Wächter fortzuführen und eine langfristige Unterstützung der Awá zu gewährleisten.

Zwei unkontaktierte Awá-Schwestern, die 2014 nach dem ersten Kontakt mit Außenstehenden ernsthaft an Tuberkulose erkrankten, entschlossen sich, nach ihrer vollen Genesung im September, wieder zu ihrem Leben im Wald zurückzukehren. Die Schwestern hatten lange auf der Flucht vor gewaltbereiten Holzfällern gelebt und wurden 2014 von anderen besorgten Awá kontaktiert, die in einem Dorf sesshaft geworden waren. Sie erkrankten nach dem Kontakt schwer an Tuberkulose. Die Schwestern wären ohne Frage gestorben, hätte Survival die Behörden nicht dazu gedrängt, die dringende medizinische Versorgung zur Verfügung zu stellen. Nach 18 Monaten im Awá-Dorf kehrten die Schwestern in den Wald zurück. Sie verwischten wohl absichtlich ihre Spuren, damit ihnen niemand folgen konnte. Dank Survivals Kampagne waren sie gesund genug, um 2016 wieder nach Hause zurückzukehren.

Ayoreo, Paraguay

Wir übten weiterhin Druck auf die Viehzucht-Unternehmen Carlos Casado (ein Tochterunternehmen der Grupo San José S.A. aus Spanien) und Yaguareté Porã S.A. (Brasilien) aus und forderten sie auf, die Zerstörung des Chaco-Waldes, die Heimat von unkontaktierten Ayoreo, zu stoppen. Teile des Gebietes der Ayoreo sind als UNESCO-Biosphärenreservat klassifiziert; es verzeichnete aber aufgrund des Eingreifens der Viehwirtschaft die höchste Entwaldungsrate der Welt. Wir bekräftigten unsere Forderung, dass dieser Wald seinen ursprünglichen Eigentümer*innen zurückgegeben werden muss und schrieben an Yaguareté Porã S.A., Grupo San José und relevante Ministerien. Unser Rechtsteam verfasste einen „Schatten-Report“ an den UN-Ausschuss für die Beseitigung der Rassendiskriminierung (CERD), der den CERD-Bericht über Paraguay beeinflusste. Ohne Survivals Bericht hätte der UN-Ausschuss den Diebstahl der Ayoreo-Gebiete und die Zerstörung ihres biodiversen Waldes nicht thematisiert.

Kawahiva, Brasilien

An Brasiliens „Tag des Indianers“ im April unterzeichnete das Justizministerium eine Anordnung, die offiziell die Grenzen des Kawahiva-Territoriums anerkennt. Survivals Kampagne hat dazu geführt, dass nun niemand mehr Einspruch gegen die Grenzen des Gebietes erheben darf – eine riesige Hürde für den Schutz des Landes dieses Volkes ist damit überwunden. Wir üben weiterhin Druck auf Brasiliens Behörde für indigene Angelegenheiten (FUNAI) aus, damit das Kawahiva-Territorium offiziell abgesteckt, ratifiziert und in die Land-Registrierung eingetragen wird.

Internationales Recht

Survival kritisierte erneut die gefährlichen Vorschläge der US-Anthropologen Kim Hill und Robert Walker, die einen „kontrollierten Kontakt“ mit unkontaktierten Völkern befürworten. Im Juli schrieben wir einen offenen Brief, der von weiteren Expert*innen und Vertreter*innen indigener Völker aus Südamerika unterzeichnet wurde. Zahlreiche brasilianische NGOs, wie CIMI oder das Instituto Socioambiental kritisierten die Vorschläge von Hill und Walker ebenfalls. Wir veröffentlichten den Brief auf unserer Webseite und schickten ihn an Hunderte indigene Organisationen und Expert*innen in dem Gebiet, um sie über unsere Kampagne für unkontaktierte Völker zu informieren. Damit lenkten wir ihre Aufmerksamkeit auf die Risiken einer erzwungenen Kontaktaufnahme und wirkten darauf hin, dass Hills und Walkers Vorschläge nicht umgesetzt werden.

„Indigener Naturschutz – Es ist Zeit auf indigene Naturschützer*innen zu hören“

Indigene Völker sind von ihrer Umwelt abhängig und verwalten diese seit Jahrtausenden. Ihr Land ist keine „Wildnis“. Es gibt Beweise dafür, dass sich indigene Völker so gut um ihre Umwelt kümmern wie niemand sonst. Sie sind die besten Umweltschützer und Wächter der Natur und deshalb wirken wir darauf hin, dass sie in der Naturschutzbewegung eine Schlüsselrolle einnehmen.

*Dennoch werden indigene Völker unrechtmäßig im Namen des „Naturschutzes“ von ihrem angestammten Land vertrieben. Heute werden indigene Völker der „Wilderei“ bezichtigt, weil sie jagen, um ihre Familien zu ernähren. Ihnen drohen Festnahmen, Schläge, Folter und Tod, während bezahlte Großwildjagd gefördert wird. Doch die Verfolgung indigener Jäger*innen lenkt von den eigentlichen Wilderern ab – Kriminelle, die mit korrupten Regierungsbeamt*innen zusammenarbeiten. Die Verfolgung indigener Jäger*innen schadet dem Naturschutz.*

Survival International kämpft gegen diese Misshandlungen – für indigene Völker, für die Natur und für die gesamte Menschheit.

Die besten Naturschützer

Damit unsere Kampagne langfristigen Erfolg hat, betonten wir bei zahlreichen Veröffentlichungen die Tatsache, dass indigene Völker die besten Naturschützer sind und dass die beste Methode die Umwelt zu schützen, die Gewährleistung ihrer Landrechte ist. Wir kontaktierten Dutzende Naturschutz-Organisationen und Tausende Expert*innen in dem Gebiet mit Informationen über unsere Kampagne, um damit die Verantwortlichen für die Verletzung indigener Rechte im Namen des Naturschutzes bekannt zu machen und um breite öffentliche Unterstützung zugunsten von indigenen Naturschützer*innen aufzubauen.

Indigene Völker im Kongobecken

Aufbauend auf unserer Arbeit in Kamerun führten wir neue Recherchen im Kongobecken durch, um die Situation der Baka, Bayaka und ihrer Nachbarvölker in der Zentralafrikanischen Republik und in der Republik Kongo zu dokumentieren.

Im Februar reichte unser Rechtsteam eine 172-seitige Beschwerde gegen den WWF ein, in der wir anführten, dass er seine Verpflichtung, die Rechte der Baka im Südosten Kameruns zu respektieren, verletzt hatte. In der Beschwerde wird dem WWF vorgeworfen, zur gewalttätigen Misshandlung und zum Landraub an den Baka beigetragen zu haben. Dies ist das erste Mal, dass solch eine Beschwerde gegen eine Naturschutzorganisation eingereicht wurde, und mehrere Quellen haben uns darüber informiert, dass dies einen gewaltigen Einfluss bis in die höchsten Ebenen des WWF hatte. Im Dezember wurde die Beschwerde offiziell von der Schweizer Kontaktstelle der OECD angenommen, was einen bedeutenden Schritt für bedrohte Völker darstellt: Sie können bereits die OECD-Richtlinien gegen Konzerne geltend machen, aber dies ist das erste Mal, dass sie auch auf eine einflussreiche NGO wie den WWF angewendet werden.

Wir recherchierten zudem weiterhin die illegalen Abholzungsarbeiten des französischen Unternehmens Rougier – welches über eine Partnerschaft mit dem WWF Billigung erhält – und veröffentlichten weitere Berichte von Misshandlungen der Baka und benachbarten Gemeinden. Es gab ein weltweites Medienecho, als wir den Missbrauch von Baka durch Parkwächter auf ihrem angestammten Land entlarvten, welches ihnen geraubt wurde, um Trophäenjagd zu ermöglichen.

Menschenrechtsverletzungen durch „grünen“ Militarismus

Über das letzte Jahr haben wir Druck auf Tausende Naturschutz-Expert*innen, Organisationen, Anti-Wilderei-Einrichtungen und Befürworter*innen eines militarisierten Naturschutzes ausgeübt, um eine Diskussion darüber anzustoßen, dass unschuldige indigene Völker als Sündenböcke für Wilderei ins Visier geraten. Wir haben weiterhin Druck auf lokale und nationale Regierungen ausgeübt und dazu aufgefordert, die Konsequenzen ihrer militarisierten Naturschutz-Politik für indigene Völker anzuerkennen und die Immunität der Anti-Wilderei-Einheiten und Parkaufseher aufzuheben, besonders in Hinblick auf Anordnungen zum „Schießen bei Sichtkontakt“ (*Shoot on sight*). Unser Rechtsteam reichte eine Anfrage bei der Menschenrechts-Kommission von Assam (Indien) ein, um zu erfahren, ob die Kommission „Schießen bei Sichtkontakt“ im Kaziranga-Nationalpark untersucht. Wir machten dabei auch darauf aufmerksam, dass die Wahrscheinlichkeit, dass ein Parkwächter rechtlich belangt wird, minimal ist und dass es keine Form von Einspruch für die Opfer gibt. Neben der Verurteilung von spezifischen Fällen von Rechtsverletzungen in Indiens Tiger-Reservaten und in den Nationalparks des Kongobeckens adressierte unsere Kampagne das Problem auch zunehmend auf globaler Ebene.

Tiger-Reservate, Indien

Wir setzten uns weiterhin dafür ein, die illegalen Zwangsräumungen indigener Gemeinden aus Indiens Schutzgebieten zu stoppen. Die Forstbehörde ist für die Durchführung von Zwangsräumung verantwortlich,

doch auch große Naturschutz-Organisationen sind verwickelt, da sie die Schutzgebiete finanziell und materiell unterstützen und sich nicht gegen die Räumungen oder „Schießen bei Sichtkontakt“-Praxis aussprechen. Wir arbeiteten daran, die Thematik bekannt zu machen, indem wir Druck auf die beteiligten Regierungsreferate und einige der einflussreichsten Tiger-Schutz-Organisationen ausübten, darunter 21st Century Tiger, United for Tigers, Tiger Time Now, Save Wild Tigers, Protect the Tiger, Save our Tigers und WWF Tigers. Wir reichten eine Beschwerde bei der Menschenrechts-Kommission von Chhattisgarh (Indien) ein, bezüglich einer Anzahl an Dörfern, die wegen des Tiger-Reservats Achanakmar geräumt werden sollen. Außerdem organisierten wir eine Eilaktion, in der wir dazu aufriefen, ein Moratorium für weitere Zwangsräumungen zu verhängen und sicherzustellen, dass „Umsiedlungen“ dem indischen Gesetz entsprechend durchgeführt werden. Wir recherchierten Beweise in sieben Tiger-Reservaten in ganz Indien, darunter Videoaufnahmen von Indigenen, die die Folgen von Naturschutz für ihr Leben schildern, sowie bewegende Briefe von Gemeinden aus den Tiger-Reservaten Achanakmar und Amrabad, in denen sie die Behörden auffordern, sie auf ihrem Land leben zu lassen.

„Indigene Zukunft – Stoppt Rassismus, stoppt Landraub“

Landraub ist das größte Problem, mit dem indigene Völker konfrontiert sind. Rund um die Welt stiehlt die industrialisierte Gesellschaft in ihrem Profitstreben indigenes Land. Das ist die Fortsetzung der Invasion und des Völkermordes, die die europäische Kolonisierung Amerikas und Australiens kennzeichneten. Für indigene Völker bedeutet Land aber Leben. Es erfüllt alle ihre materiellen und seelischen Bedürfnisse. Land bietet Nahrung, Unterkunft und Kleidung. Es ist auch die Grundlage für die Identität und das Zugehörigkeitsgefühl indigener Völker. Der Diebstahl von indigenem Land zerstört autarke Völker und ihre vielfältigen Lebensweisen. Er verursacht Krankheit, Elend und Selbstmord.

Indigenen Völkern die Kontrolle über ihr Land zu lassen ist der Schlüssel zu ihrem Überleben und Wohlergehen. Wir tun alles in unserer Macht Stehende, um es für sie zu sichern.

Arara, Brasilien

Im April berichteten wir über einen Erfolg für das Arara-Volk, nachdem Brasiliens Präsidentin eine Anordnung unterzeichnet hatte, die ihr Land offiziell unter Schutz stellt. Die Arara hatten jahrzehntelang dafür gekämpft, dass illegale Siedler und Holzfäller das Land ihrer Ahnen verlassen. Survival machte erstmals in den 1990er Jahren auf ihre Lage aufmerksam und übte Druck auf die brasilianische Regierung aus, das Territorium offiziell anzuerkennen.

Dongria Kondh, Indien

Survival führte weiterhin den internationalen Widerstand gegen den neusten Versuch der Regionalregierung von Odisha an, einen großflächigen Tagebau in den heiligen Niyamgiri-Hügeln der Dongria Kondh zu errichten. Wir machten die Bemühungen der Dongria Kondh publik und gaben ihnen eine Plattform, auf der sie ihre Stimme für die ganze Welt hörbar machen konnten. Im Mai wies das Oberste Gericht Indiens die Pläne der Regierung von Odisha ab, den Dongria Kondh ihr Land zu nehmen: Dies stellte einen weiteren Erfolg für die Dongria dar, die seit Jahren von der Regierung in Odisha attackiert werden.

Guarani, Brasilien

Tonico Benites, ein Anführer der Guarani, reiste nach Europa, um Aufmerksamkeit auf den andauernden Genozid an brasilianischen Indigenen zu lenken. Survivals Presseabteilung arrangierte eine Anzahl an Interviews für ihn und organisierte eine Diskussion auf dem beliebten Forum Reddit, welche rege Beteiligung auf sich zog. Wir machten zudem weiter auf die regelmäßigen Angriffe aufmerksam, denen die Guarani durch Farm- und Plantagenbesitzer ausgesetzt sind. Wir arbeiteten intensiv daran, diese Gewalt durch zahlreiche Pressemitteilungen und auf sozialen Medien anzuprangern und so für Druck auf die Verantwortlichen zu sorgen. Am Anfang des Jahres publizierten wir unseren aktualisierten Bericht „Fortschritt kann töten“, welcher aufzeigt, dass die erschreckende Selbstmordrate unter den Guarani-Kaiowá in Südbrasilien die höchste der Welt ist.

Ogiek, Kenia

Survival forderte kenianische Behörden dazu auf, eine sofortige und unabhängige Untersuchung der Ermordung eines Ogiek-Mannes durchzuführen, der im März von einem Siedler, in Sichtweite eines lokalen Polizisten, erschossen wurde. Die Ogiek leben seit Menschengedenken im Mau-Wald, sind jedoch seit langem Opfer von staatlich finanziertem Landraub. 2014 entschieden kenianische Gerichte, dass das Land der Ogiek sobald wie möglich kartiert werden müsse. Diese Anordnung wurde allerdings nie umgesetzt, weshalb wir Kenias Behörden weiterhin dazu drängen, die Landrechte der Ogiek, die ihnen nach internationalem Recht zustehen, anzuerkennen.

Völker im Omo-Tal, Äthiopien

Survivals Rechtsabteilung reichte eine 66-seitige Beschwerde gegen das italienische Bauunternehmen Salini bei der Nationalen Kontaktstelle der OECD ein, weil das Unternehmen beim Bau des kontroversen Omo-Staudamms gegen die Richtlinien der Organisation für multinationale Unternehmen verstoßen hat. Die Beschwerde kritisierte, dass Salini die Rechte der indigenen Völker, die entlang des Omo-Flusses leben, missachtet hat und ihre freie, vorherige und informierte Zustimmung zu dem Staudamm hätte einholen sollen. Den Völkern drohen nun Hunger und eine düstere Zukunft, da der Staudamm die natürliche Überflutung der Flussbänke unterbrochen hat, von denen sie für den Anbau von Kulturpflanzen abhängig sind. Wir kritisierten die bedrohliche Lage der Omo-Völker auch weiterhin öffentlich.

Orang Rimba, Indonesien

Survival enthüllte die Vertreibung des nomadischen Volkes der Orang Rimba von einer Ölpalm-Plantage auf dem Land ihrer Ahnen. Obwohl ein Nationalpark zum Schutz der Wildtiere und – untypisch für Indonesien – der Indigenen eingerichtet wurde, überschrieb die indonesische Regierung einen Großteil des angestammten Landes der Orang Rimba an Ölpalm-, Holz- und andere Plantagenbetreiber. Nach Survivals Recherchen vor Ort und weiteren Lobby-Bemühungen, führten wir die internationale Forderung nach dem Recht der Orang Rimba auf das Land ihrer Ahnen an.

Olympiade in Rio und PEC 215, Brasilien

PEC 215 ist ein Vorschlag für Änderungen an Brasiliens Verfassung, welche die indigenen Landrechte maßgeblich abschwächen würden. PEC 215 könnte dazu führen, dass bestehende indigene Territorien in Brasilien für ungültig erklärt werden und die Anerkennung neuer Gebiete erschwert wird. Wir haben das mediale Interesse im Rahmen der Olympiade genutzt, um durch die öffentliche Aktion „Stoppt Brasiliens Genozid“ Aufmerksamkeit auf die Bedrohung für indigene Völker zu lenken. Wir haben die Situation immer wieder gegenüber nationalen und internationalen Medienvertreter*innen thematisiert und einen Protest vor der brasilianischen Botschaft in London organisiert, um den Druck auf Brasilien zu erhöhen.

TRIBAL VOICE

Regierungen und multinationale Unternehmen versuchen, indigene Völker zum Schweigen zu bringen. Tribal Voice – (deutsch: „indigene Stimme“) ist ein Projekt von Survival, bei dem wir indigenen Gemeinden Kommunikationsausrüstung bereitstellen, damit sie sich in Echtzeit an die internationale Öffentlichkeit wenden und ihre Stimmen erheben können.

Wir haben weiter an unserem erfolgreichen Projekt Tribal Voice gearbeitet, um Indigenen eine Plattform zu bieten, auf der sie ihren Stimmen weltweit Gehör verschaffen können. Über das Jahr verteilt haben wir 20 neue Videos, die von Indigenen aufgenommen wurden, veröffentlicht und haben sie auf unserer Webseite, auf sozialen Medien und mit unseren Unterstützer*innen geteilt. Einige der eingereichten Videos, waren von indigenen Gemeinden, die das Projekt erstmals für sich nutzten, darunter die Orang Rimba aus Indonesien oder die Pataxó aus Brasilien. Einige Videos wurden direkt von Angriffsorten gesendet. Immer mehr Indigene nehmen am Projekt teil und sehen es als wichtiges Werkzeug, um ihre Stimmen hörbar zu machen. Sowohl Angehörige der Guarani als auch der Guajajara werten das Projekt als ihre „stärkste Waffe“.

AUFKLÄRUNGSARBEIT UND BILDUNG

Die Presseabteilung von Survival arbeitet in sechs Sprachen und sorgt dafür, dass unsere Mitteilungen auf der ganzen Welt in allen möglichen Arten von Medien gehört werden. Auch unsere Präsenz in sozialen Medien wie Facebook und Twitter konnten wir weiter ausbauen.

2016 erstellten wir erstmals Bildungsmaterial für die Sekundarstufen I und II, das unsere bisherige Bildungsarbeit an Schulen sinnvoll ergänzt. Unseren richtungsweisenden Bericht „Fortschritt kann töten“ veröffentlichten wir in Deutsch und arbeiteten 2016 daran, ihn unter Bildungseinrichtungen und Expert*innen bekannt zu machen.

Zahlreiche Menschen spendeten zudem ihre Zeit und Begeisterung, um in ihrem Umfeld über indigene Völker aufzuklären. Tausende Flyer und Infobroschüren wurden von ihnen verteilt und einige organisierten eigene Spendenaktionen. So kamen auch 2016 wieder Tausende Euro für unsere unabhängige und kritische Arbeit zusammen, und zahlreiche Menschen konnten sich über indigene Völker und Aktionsmöglichkeiten informieren.

FINANZEN

Survival nimmt kein Geld von nationalen Regierungen oder Unternehmen, die die Rechte indigener Völker verletzen (könnten). Wir schützen damit unsere Unabhängigkeit und Integrität. Und wir sind stolz auf unsere Erfolge, die wir trotz eines beschränkten Budgets erreichen.

Die Arbeit von Survival Deutschland finanziert sich durch die Spenden und Förderungen von besorgten Einzelpersonen (90%), den Erlös aus unserem Online-Shop (5%) sowie durch die Unterstützung einzelner Stiftungen (5%).

Wofür wir dein Geld ausgeben

Survivals Arbeit hat das Ziel, die öffentliche Meinung über indigene Völker radikal zu verändern, denn öffentliche Solidarität ist die einzige Kraft, die indigene Rechte dauerhaft schützen kann. Indigene Völker brauchen keine Kleiderspenden oder Lebensmittelpakete. Sie brauchen Stimmen, die sich ihnen anschließen, um die Einhaltung ihrer Land- und Menschenrechte zu sichern.

Wir nutzen deine Spenden, um gemeinsam mit indigenen Völkern Verbrechen zu untersuchen und Belege an die Vereinten Nationen und andere internationale Foren zu liefern. Mit deinen Spenden üben wir Druck auf Entscheidungsträger*innen aus und bringen die Anliegen indigener Völker in die Medien, um multinationale Konzerne und Organisationen bloßzustellen, die vom Diebstahl des Landes indigener Völker profitieren.

KURZÜBERSICHT SURVIVAL DEUTSCHLAND (in €)

Die Einnahmen und Ausgaben von Survival International Deutschland e.V. werden getrennt erfasst, an das Finanzamt für Körperschaften I übermittelt und dort geprüft.

	2015	2016
EINNAHMEN	100.793	128.848
AUSGABEN	59.541	92.528
SUMME	41.252	36.319

ZUSAMMENGEFASSTE FINANZÜBERSICHT DES INTERNATIONALEN SEKRETARIATS FÜR 2015 und 2016 (in £)

	2015	2016
EINNAHMEN		
Spenden & Fundraising	1.416.294	928.057
Nachlassspenden	157.018	172.814
Investitionen & andere Einnahmen	45.395	49.545
	1.618.707	1.150.416
AUSGABEN		
Projekte, Publikationen & Bildungsarbeit	883.479	916.809
Fundraising & Öffentlichkeitsarbeit	123.073	106.278
Verwaltung	18.530	18.189
	1.025.082	1.041.276
Einnahmen (Netto)	599.853	109.140
Investitionen	-21.916	309.521
SUMME	571.709	418.661

JAHRESABSCHLUSS AM 31. DEZEMBER 2016 (in £)

	2015	2016
AKTIVA		
Sachanlagen (inkl. Geschäftsräume)	791.505	790.172
Investitionen	2.295.459	2.455.088
Umlaufvermögen	1.192.144	1.451.518
	4.279.108	4.696.778
PASSIVA		
Fälligkeiten innerhalb eines Jahres	130.370	129.379

ERKLÄRUNG DES AUFSICHTSRATS (Internationales Sekretariat)

Diese Zusammenfassung der Finanzen ist ein Auszug aus der uneingeschränkten Rechnungsprüfung der Konten, die vom Aufsichtsrat am 10. Mai 2016 genehmigt wurde und daraufhin der Charity Commission (britische Prüfungskommission für gemeinnützige Organisationen) und dem Companies House (britisches Handelsregister) übergeben wurden. Diese Zusammenfassung enthält u.U. nicht genügend Informationen, um ein vollständiges Bild der finanziellen Lage der Organisation zu erhalten. Für weitere Informationen zum Jahresabschluss können der Bericht der Rechnungsprüfer und der Jahresbericht des Aufsichtsrates zu Rate gezogen werden. Kopien können angefordert werden bei:
6 Charterhouse Buildings, London, EC1M 7ET.

Unterzeichnet im Namen des Aufsichtsrates. M. Davis, Schatzmeister, 9. Mai 2017.